Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Generalanzeiger für den Kreis Herford.

№ 137. | Die „Herforder Zeitung für Stadt und Land" erscheint Montag, Mittwoch und Freitag Abend. Abonnementspreis vierteljährlich 75 Pf. pränumerando, vom Briefträger ins Haus gebracht 1 Mark. | Mittwoch, 14. November. | Inserate werden bis vormittags 10 Uhr erbeten, und kostet die 1spaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. Redaktion und Expedition: Gehrenberg 320 (Eingang an der Brüderstraße). | 1894.

Lokales und Provinzielles.

(Nachdruck unserer Originalberichte ist nur mit deutl. Quellenangabe gestattet.)

* **Herford,** 14. Nov. Endlich hört man auch hier einmal etwas von Vorbereitungen für eine Gustav-Adolf-Feier. Der hiesige Zweigverein des evangelischen Bundes, der lange Zeit ausgeruht hat, beabsichtigte, am 9. Dezember, dem eigentlichen Jubeltag, auf dem Schützenberg eine große Versammlung zu veranstalten. Da aber für diesen Tag und gerade für die in Aussicht genommenen Stunden eine kirchliche Feier beabsichtigt ist, hat sich der Zweigverein des evang. Bundes entschlossen, die geplante Versammlung als Vorfeier schon am 2. Dezember, also am Sonntag vorher, abzuhalten. Hervorragende Redner sollen herangezogen werden, um das Gedächtnis Gustav Adolfs nach allen Seiten hin zu erneuern. Als Hauptredner ist Pfarrer Lic. Weber in M.-Gladbach in Aussicht genommen.

* Am Freitag kommt in der Stadtverordnetensitzung auch der schon erwähnte Magistratsantrag auf Verbilligung des Kraft-, Koch- und Heizgases zur Beratung. Man darf wohl hoffen, daß die Stadtverordneten zustimmen werden, denn die vorjährige Herabsetzung des Leuchtgaspreises hat doch klar bewiesen, daß damit der Umsatz und der Reingewinn nur gehoben wird. — Unsere Stadtverordneten bedauern gewiß allseitig den Abgang des Ratsherrn Weddigen; uns scheint, es wäre für denselben eine Art Vertrauensvotum, wenn der von ihm stammende Gedanke, gerade das Betriebsgas möglichst zu verbilligen, durchgeführt würde.

† Im Gewerbe-Verein wurde gestern beschlossen, auch einzelnstehenden Damen den Beitritt zum Verein zu gestatten und zwar gegen einen jährlichen Beitrag von 3 Mark. Eintrittsgeld wird nicht erhoben, dagegen auch kein Stimmrecht und kein Anteil am Vereinsvermögen eingeräumt. Dann hielt Herr Direktor Burgtorf einen längeren Vortrag über das umfangreiche Thema der neuen Vermögenssteuer. Für diejenigen, welche sich zur Vermeidung irrtümlicher Veranlagung genauer über das Gesetz orientieren müssen, wurde das kleine in Katechismusform bearbeitete Buch des Herrn Reg. Rat Leyher im Preise von 80 Pfg. empfohlen. Ferner wurde geraten, sich wenigstens ein Einschätzungsformular geben zu lassen und eine Veranlagung selbst vorzunehmen, um prüfen zu können, ob man auch nicht über Gebühr veranlagt worden ist. Da die Einschätzung zunächst zwar nur auf 1 Jahr, dann aber auf 3 Jahre läuft, so dürfte es um so mehr geboten sein, die 28tägige Reklamationsfrist nicht zu versäumen. Alle einzelnen Bestimmungen des Gesetzes anzuführen, gestattet der Raum nicht. Es möge nur noch erwähnt sein, daß Grundstücke einzuschätzen sind mit ihrem gemeinen Werte, also mit dem, welchen sie bei einem Verkauf zu landesübliche mPreise haben würden, nicht mit dem Anschaffungswert, der ja höher oder niedriger sein kann. Zum Vermögen gehören beim Landwirte auch Inventar, Futtervorräte 2c. Dageg. z. Verkauf bestimmte Vorräte nicht. Renten, Altenteile 2c. sind zu kapitalisieren und dem Nutznießer als Vermögen zu rechnen, dafür dem, welcher sie zu liefern hat, abzuschreiben. Renten, welche jemand aus früheren Dienstverhältnissen vermacht worden sind, bleiben steuerfrei. Im Gewerbe werden Anlage und Betriebskapital, Patent-, Musterschutz-, Verlags- u. andere verkaufbaren Rechte, Apotheken-Privilegien 2c. als Vermögen behandelt. Im Privatleben gelten auch Lebens-Versicherungen als Vermögen und zwar mit 2 dritteln der eingezahlten Prämien oder dem Rückkaufswerte. Es wurde aus der Versammlung darauf hingewiesen, daß der Rückkaufswert der Polizen in der Regel nur $^2/_5$ betragen dürfte, daß es also von Vorteil sein würde, den erheblich geringeren Rückkaufswert zu ermitteln, auch wenn sich derselbe nicht beim Agenten, sondern nur bei der Gesellschaft selbst erfragen läßt. Möbel, Schmucksachen, Bücher, Bilder, Sammlungen, sogar „Münz"sammlungen sind frei. Ebenso Instrumente der Aerzte, Bibliotheken der Gelehrten, Atelier-Ausrüstungen der Künstler und dergl. Nach dem Vortrage des Herrn Professor Burgtorf erläuterte Herr Landmesser Jack an einigen Beispielen, daß nach der neuen Steuer eine Erleichterung des Grundbesitzes eingetreten sei. Aus der Versammlung konnte man dem jedoch für die städtischen Verhältnisse nicht zustimmen. Es wären nach der letzten Gebäudesteuer-Veranlagung viele Häuser so hoch im Nutzungswerte veranlagt worden, daß bei 175% städtischer Gebäudesteuer wohl von einer Mehrbelastung, aber nicht von einer Erleichterung die Rede sein könne. Den Vorteil von diesem Gesetze hat augenscheinlich nur die Landbevölkerung.

Nach dem Vortrage referierte Herr Direktor Burgtorf noch über mit Maschinen hergestellte Ketten, indem er gleichzeitig ein Sortiment davon vorlegte. Die mit amerikanischem Patente in Westfalen hergestellten Ketten haben sich bei Zerreißproben als sehr stark und haltbarer als die mit der Hand geschmiedeten gezeigt, auch sollen sie billiger sein. Die Herstellung dieser entschieden praktischen Ketten ist sehr sinnreich und kann den Landwirten nur empfohlen werden, einen Versuch damit zu machen.

b Die Turngemeinde feierte vergangenen Sonntag wiederum einen ihrer als urfidel bekannten gemütlichen Abende. Sie hat es auch dieses Mal verstanden ein bis in die kleinsten Details gediegenes Programm zusammenzustellen, in welchem musikalische Solo-Vorträge, Chorlieder u. — last but not least — humoristische Stücke in angenehmer Abwechslung sich aneinander reihten und von den äußerst zahlreich erschienenen Gästen mit oft stürmischen Beifall aufgenommen wurden. Ein kleines Tänzchen schloß bez. sollte das Fest schließen, allein als die vorgerückte Stunde endlich zum Aufbruch mahnte, fiel es dem größten Teil der Besucher doch schwer, schon nach Hause zu gehen, denn wie auf Verabredung versammelte sich fast noch alles in den unteren Lokalitäten unseres schönen Bürgervereins. Kurz und gut, es war ein Fest, würdig unserer Turngemeinde; dieselbe kann mit Freuden und Stolz auf diese Veranstaltung zurückblicken und sprechen wir wohl im Sinne eines Jeden, wenn wir die Turngemeinde bitten, uns recht, recht bald wieder Gelegenheit zu geben, über eine derartige kleine Festlichkeit berichten zu können.

* Die Ravensberger Invalidenstiftung, welche 1859 zur Feier und zum dauernden Gedächtnis der vor 250 Jahren erfolgten Vereinigung der Grafschaft Ravensberg mit den preußischen Landen von den Ständen der Ravensberger Kreise gegründet ist, kann jetzt nachdem das Kapital die statutenmäßige Höhe erreicht hat, Unterstützungen gewähren. Es können dabei laut „Wächter" solche in den Kreisen Bielefeld Stadt und Land, Herford und Halle wohnende unterstützungsbedürftige Invaliden berücksichtigt werden, welche vor dem Feinde verwundet und invalide geworden sind, mit Ehren gedient haben und zur Zeit der Verwundung in den genannten Kreisen heimatsberechtigt waren. Etwaige Anträge sind bei den Bürgermeistern oder Amtmännern zu stellen, die Verteilung der Unterstützungen erfolgt regelmäßig am 30. Oktober.

* Die Ziehung der vierten Klasse der preußischen Lotterie ist am 10. November beendet. Von

---

Rheingold.

Novelle von **Magda Fuß.**

(6. Fortsetzung.) (Nachdr. verb.)

„Ich war nicht immer der ernste, menschenscheue Mann von heute," so begann er. „Vor langen Jahren war ich lebhaft und heiter und liebte die Menschen. Vom Glück verwöhnt, schaute ich voll Hoffnungen und froher Zukunftspläne in die Zeit, die meiner harrte. Konnte es mir denn fehlen? Die Menschen, die mir das Geschick entgegenbrachte, hatten mich alle gern. Meine äußere Lebensstellung war eine günstige, sorgenfreie. Ich liebte Literatur, Musik und Alles, was das irdische Leben schmücken mag. O ja, mein Lebensschiff, es begann mit vollen Segeln seinen fröhlichen Lauf und der Wind wehte frisch und wohlig um meine sorgenfreie Stirn! Mein Leben wurde schöner und schöner. Auf einer Dampferpartie lernte ich in meinem vierundzwanzigsten Lebensjahr ein Mädchen kennen, dessen Bild in kurzer Zeit mein ganzes Herz erfüllte. Sie war sehr schön. So schön, wie der junge Maimorgen, wie eine herrlich erblühende, süße Rosenknospe! Ich liebte sie. Sie ward mein eigen. — Ob Sie meine große Liebe erwiderte? Damals glaubte ich es fest; denn ihre Augen, die großen, blauen Kinderaugen, sagten es mir, so oft ich fragend in dieselben hineinblickte. — Da sie nur besuchsweise nach Rüdesheim gekommen, luden meine Eltern meine Braut für längere Zeit in ihr Haus. Wir sollten uns, wie meine gute Mutter sagte, „recht gründlich" kennen lernen. Das war eine schöne, eine selige — eine böse Zeit! Wenn man — gleich mir damals — ein feurig liebender Bräutigam ist, hat man aber verzweifelt wenig Talente dazu, das Wesen der Geliebten zu studieren.

Ich wenigstens fand keinen Fehler, keinen Makel an ihr. Ich liebte ihre sprudelnde Heiterkeit, ihren Sinn für frohen Lebensgenuß, ihre allezeit lachenden Lippen. Es befremdete mich kaum, daß sie für die ernste Seite des Lebens, für höhere Gedanken und tiefere Empfindungen eigentlich nie das geringste Verständnis bekundete. Für Trauerspiele oder klassische Dramen z. B. hatte sie keinen Sinn. Wenn wir das Theater besuchen wollten, dann wählte sie Lustspiele, Operetten. Und ich folgte ihr zu Liebe — gegen meine Ueberzeugung, ich erfüllte ihr jeden Wunsch! Ach, das waren meist recht thörichte Wünsche. Das habe ich später einsehen gelernt.

Wenn ich jetzt über jene Zeit nachdenke, kann ich meine damalige Blindheit gar nicht fassen. Warum war sie auch so märchenschön, meine kleine, süße Maienrose! Aber ich will es kurz machen: Sie ward mir untreu! Meine große, treue Mannesliebe gab sie daran für die faden, sinnlosen Schmeicheleien eines verliebten Gardeleutnants!

Ich hatte es bald heraus, wie er sie anblickte, wie er mit ihr tändelte und sie zu umgarnen suchte. Wir hatten ihn in einer Gesellschaft, die wir zusammen besucht, kennen gelernt. Seit jenem Tage heftete er sich wie das böse Prinzip an unsere Fersen.

Er machte in unserem Hause Besuch und kam dann oft — öfter, als es meinen Eltern und mir lieb war. Zu Anfang hatte ich natürlich kein Arg und freute mich, daß mein Lieb so bewundert wurde. Denn ich traute ihr. Ich traute ihr Takt, Mädchenwürde und vor Allem treue, unwandelbare Liebe zu mir, ihrem Verlobten, zu. Was konnten ihr, was konnten mir seine Galanterien schaden! Sehen Sie, das kommt vom Hochmut, vom unberechtigten Selbstbewußtsein, von allzu großer Sicherheit. Das habe ich Alles seit jener Zeit verloren. — Sie langweilte sich also bei meiner ernsten Liebe. Meine Lebensanschauung kam ihr pedantisch, übertrieben moralisch vor. O, wie konnte ich das Alles ertragen!"

Er hielt inne und blickte mit seinen ernsten Augen hinaus in weite Fernen. Ich aber saß mit zitterndem Herzen und klopfenden Pulsen auf der Bank und wagte keinen Laut Würde er weiter sprechen? Am liebsten — ja, ich gestehe es freimütig — am liebsten wäre ich ihm zu Füßen gesunken und hätte ihm meine eigene heiße Liebe geboten zum Trost für das ihm widerfahrene Leid. Aber was wäre ihm das gewesen! Ein wertloses Gut, über das man hinwegschreitend den Fuß achtlos setzt. Oh, wie mir das Weh im Herzen brannte! Ich wollte mich erheben, es versuchen, ihm ein teilnehmendes Wort zu sagen und dann an die Rückkehr zu den Anderen mahnen. — Da hub er wieder an:

„Wir machten eine Rheinfahrt zusammen, die Eltern, Leni, mehrere Bekannte, sie und ich und — er! Es war ein schöner Tag, gerade ein Jahr nach unserm ersten Kennenlernen. Der Zauber der Natur, mein strahlend schönes, blondes Lieb, unsere ganze frohgesinnte Gesellschaft, das Alles wirkte auf mich mit dämonischer Gewalt. Ich war der Erde mit all ihrer Erbärmlichkeit entrückt und konnte sogar ihm, meinem Feinde gegenüber, einen freundlich-herzlichen Ton anschlagen. Lilli war übermütig lebhaft, ein glückliches, verwöhntes Kind. Ich nahm sie mir beiseite, fort von der fröhlich schwatzenden Gesellschaft. Sie sollte, sie mußte sich doch einmal von der herrlichen Landschaft an den Ufern des Rheines, von der Poesie des weichen, schmeichelnden Frühlingswehen begeistern, fesseln lassen. Meine Liebe wollte sie das Alles lehren, was groß und schön und gut im Leben. Ich fragte sie, ob sie die Sage vom Rheingold liebe. Die hatte sie längst vergessen. Ich erzählte sie ihr, ich malte ihr dieselbe gleichfalls vor die Augen und nannte sie selber mein Rheingold, mein Glück! Aber ich merkte zu meinem Schmerz, sie hörte nur mit halbem Interesse zu. Ihre unruhigen Augen wandten sich immer wieder dem Schiffsraum, den Menschen zu. Und als ihr meine Blicke folgten, gewahrte ich ihn, wie er ihr mit unverschämten Blicken ein Glas zutrank! Sie bat mich, ihr ein ander Mal meine „Märchen" zu erzählen, sie wolle zu den Uebrigen zurück. Ohne Wort ließ ich sie endlich gehen. Von dem Augenblick an blieben d' Beiden unaufhörlich plaudernd und lachend bei einander. Ich aber wandte mich und ging hinüber nach dem andern Schiffsende, wo ich allein war. Ich zog das falsche Gold von meinem Finger, es war nicht mein Rheingold, das wußte ich in dem Augenblick genau, und warf es hinunter in den Strom. Am nächsten Tage schrieb ich ihr den Abschiedsbrief. Zur Erinnerung an den Kampf, den ich in der Nacht vorher einsam durchgekämpft hatte, blieb mir — mein weißes Haar!" — — —

Ich sah zu ihm auf und reichte ihm wortlos die Hand. „Seien Sie ein wenig gut zu dem Einsamen", sagte er bittend. Als wir dann langsam durch den grünen Wald zurück zu dem Germania-Denkmal wanderten, fing er noch einmal an: „Er hätte, als er mich damals auf dem Frauenlob so in stummer Begeisterung hingerissen stehen gesehen, plötzlich nach langen Jahren zum ersten Mal an das Rheingold denken müssen, und da wäre das rätselhafte Wort wieder seinen Willen seinen Lippen entschlüpft.

* *

Als wir an jenem Tage zurückgekehrt und ich in mein Zimmer hineinfallen konnte, trat ich zu allererst vor den Spiegel. Ich wollte wissen, wie ich aussähe. Ach, was hätte ich darum gegeben, schön, berückend schön zu sein! Aber mein blasses, dunkles Gesicht, das widerspenstig-lockige Haar, die tiefgehenden braunen Augen, das Alles tröstete mich wenig! Für ihn wäre ich gern, so gern schön, licht, blauäugig und blond von Haaren gewesen. Für ihn, der vielleicht schon längst vergessen, daß er bei einer weicheren Regung seines Herzens in jener Stunde auf dem Niederwald mich, die Fremde, zu seiner Vertrauten gemacht hatte! Wie war es nur möglich gewesen, daß jene ihn verlassen konnte! Ach! Mir dünkte eine einzige kurze Stunde an seinem Herzen ruhend, von seiner Liebe umfangen und von seinen Lippen geküßt mehr wert, als mein ganzes armseliges Leben! Warum hatte er mir seine Geschichte erzählt? Welchen Beweggrund mochte er dazu gehabt haben? Er wollte mir jene Scene auf dem Dampfer erklären! Er wollte meine Achtung, mein Interesse an ihm herausfordern! Er hatte vielleicht Mitleid mit mir, von der er durch seine Schwester wußte, daß ich noch einsamer, als er, durchs Leben ging. Oder glaubte er bei mir Verständnis, wirkliche Teilnahme zu finden? Kannte er mich so gut? Ich sann und grübelte, ich zitterte und zagte. Aber ich fand nicht das Rechte, das Einzige, das mich namenlos hätte beglücken können.

Seit jenem Tage konnte ich nie wieder abstoßend oder schroff zu ihm sein. Aber meine Unbefangenheit fand ich trotzdem nicht wieder. Er sprach nach wie vor wenig zu mir. Doch kam es mir so vor, als folgten mir überall, wo ich ging und stand, seine leuchtenden, ernsten Blicke. (Schl. f.)

Modernes Glück. Herr: „Sie sind also, meine Gnädige, glücklich verheiratet? — „Ja sehr. Den Sommer verbringe ich an der Nordsee, den Winter im Süden!"

heute ab können die neuen Lose zur ersten Klasse bereits bei sämtlichen königl. Lotterie-Einnehmern in Empfang genommen werden. Die Auszahlung der Gewinne beginnt erst nach dem Eintreffen der amtlichen Ziehungslisten, voraussichtlich vom 19. November ab. Infolge der Einführung des Reichsstempels beträgt von jetzt ab der Preis eines Viertellooses 11 Mk., der eines Zehntellooses 4 Mk. 40 Pfg. für jede Klasse.

* Für die Einführung von Freimarken zu 30 und 80 Pf. hat sich bisher die Reichspostverwaltung immer ablehnend verhalten und derartige Gesuche mit der Begründung abgewiesen, daß sie zur Zeit ein Bedürfnis nicht anerkennen könne. Wie jetzt verlautet, hat die Elberfelder Handelskammer Veranlassung genommen, einen neuen Antrag einzubringen und zugleich die Bedürfnisfrage festzustellen. Demnach hat sich namentlich ergeben, daß Postwertzeichen von 80 Pfg. für die Frankierung von Packeten nach dem Auslande sehr wünschenswert wären. Gegenwärtig sind dafür drei verschiedene Wertzeichen erforderich (50, 25 und 5 Pfg.), deren Verwendung für die Absender und deren Abstempelung für die Postbehörden lästig und zeitraubend ist. Die Einführung einer Dreißigpfennigmarke endlich wird für Einschreibebriefe und Postaufträge gewünscht.

† In einem besonderen Zuge mit mehreren Salonwagen passierten heute nachmittag gegen 2 Uhr unsere Station eine größere Anzahl Franzosen, namentlich Offiziere, welche ihren Staat bei der Beerdigung des russischen Kaisers vertreten sollen.

k **Dreyen,** 13. Nov. Heute hatte sich hier im Schulhause ein großes Trauergefolge eingefunden, um dem ersten Lehrer, Herrn J. Säger, der seit langen Jahren in dieser Gemeinde in Segen gewirkt hat, das Ehrengeleite zur letzten Ruhestätte zu geben. Die große Zahl seiner früheren Schüler und Hausleute aus dem Dorfe, sowie die Menge der Kollegen aus der näheren und weiteren Umgebung gaben Zeugnis von der Achtung und Liebe, die der Heimgegangene genossen hat. Der Herr Kreisschulinspektor Pfarrer Niemöller, sein Seelsorger, legte der Trauerrede Hebräer 4,11 zu Grunde und gab angesichts des reich mit Kränzen geschmückten Sarges den Lebensgang des Entschlafenen, würdigte darauf die segensreiche Wirksamkeit desselben, zeichnete die fromme Sehnsucht nach der himmlischen Heimat und schloß mit einem herzlichen Trostworte für die Hinterbliebenen und einem ernsten Mahnworte für die Leidtragenden, dann sang der Lehrerchor „Jesus meine Zuversicht." Bei stürmischem Wetter bewegte sich der Zug nach dem neuen Friedhofe, wo „Da unten ist Frieden" gesungen wurde. Mit einer Leichenrede in der Kirche fand die Feier ihren Abschluß.

Der Lehrer Säger besuchte in den fünfziger Jahren das Seminar zu Petershagen, amtirte dann 5 Jahre in Siedinghausen, Gemeinde Bockhorst und wurde 1866 nach Dreyen berufen. Hier hat er 28 Jahre lang unter schwierigen Verhältnissen sein Amt in Treue und Gewissenhaftigkeit verwaltet, beides Eigenschaften, die ihn in seiner langen Amtsthätigkeit stets auszeichneten. Die Gemeinde Dreyen verliert in ihm einen ernsten, tüchtigen Lehrer, seine Familie den fürsorglichen Familienvater. Er ruhe in Frieden.

d **Bünde,** 13. Nov. Der Sturm der vergangenen Nacht hat besonders in den umliegenden Ortschaften viele Dächer erheblich beschädigt. In der Kirche wurde ein Fenster eingedrückt.

Am 15. d. M. werden sämtliche Schulen unseres Bezirks den Unterricht um 8½ Uhr beginnen.

)(**Oeynhausen,** 13. Nov. Der heftige Sturm hat hier mancherlei Schaden angerichtet, u. a. den Holzturm vom Neubau des Kaufmanns B. heruntergefegt.

Aus Minden wird berichtet, daß der Sturm viele kleine Meßbuden umgeworfen, größere Schaubuden und Karussels aber abgedeckt hat.

Gestern wurde hier ein Schwindler abgefaßt, als er grade eine neue Uhr für 10 M. feilbot. In den Besitz der Uhr war er auf folgende Weise gekommen: er legte dem Uhrmacher K. einen Brief vor, in welchem ein hiesiger Bürger bat, dem Ueberbringer des Briefes eine Uhr mitzugeben. Herr K. ließ sich täuschen und händigte eine Uhr aus, die der Schwindler sofort zu versilbern versuchte. Zufällig kam der Uhrmacher St. des Weges und wurde von dem Kauflustigen gefragt, was die Uhr wert sei. Herrn St., bei dem übrigens der Schwindler vorher dasselbe Manöver wie bei K. versucht hatte, fiel die Geschichte sofort auf, er konfiszierte die Uhr und ließ den Namen des Industrieritters feststellen. Die Untersuchung wird ergeben, ob letzterer noch mehr Leute betrogen hat.

* **Minden,** 13. Nov. Die Stadtverordnetenversammlung hat die Biersteuer mit 14 gegen 10 Stimmen, die Klaviersteuer mit 16 gegen 8 St., die Jagdsteuer mit 15 gegen 8 St., die Umsatzsteuer mit 16 gegen 8 St., die Luxuspferde- und Wagensteuer mit 14 gegen 10 St. angenommen.

* **Bielefeld,** 12. Nov. Die hiesige Freimaurerloge „Armin zur deutschen Treue" feierte gestern unter zahlreicher Beteiligung das Fest ihres 50 jährigen Bestehens. Nach einer Festfeier im Logengebäude fand gegen Abend im großen Saale der Ressource das Festmahl statt, an dem über 200 Herren teilnahmen. Der Kaiser verehrte der Loge aus Anlaß der Feier sein Brustbild im kostbaren Rahmen mit seiner Unterschrift. Mit der Ueberreichung des Geschenkes war Herr Bürgermeister Bansi beauftragt. (Wächter.)

* **Münster,** 12. Nov. Auf ein heute von Frhr. v. Schorlemer-Alst im Auftrage des Landwirtschaftlichen Hauptvereins an den Minister v. Hammerstein gerichtetes Begrüßungtelegramm lief folgende Antwort ein: „Danke herzlich für Glückwunsch, werde ehrlich für das Wohl der Landwirtschaft kämpfen, erhoffe Ihre Unterstützung. Hammerstein."

* **Münster,** 10. Nov. 600 Kappesköpfe für 3 Mark kaufte dieser Tage ein hiesiger Wirt. Ein Bauer hatte nämlich den Wochenmarkt mit einer bedeutenden Ladung Kappes bezogen und trotzdem er seine Angebote weit unter dem üblichen Preis setzte, wollten sich keine Käufer finden. So blieb ihm denn nur die Wahl, entweder mit voller Ladung heimzufahren, oder aber für den obengenannten Preis loszuschlagen, worauf er sich für letzteres entschied.

* **Bochum,** 12. Nov. Unter gewaltigem Andrang des Publikums verhandelte das Schwurgericht gegen die sieben Raufbolde, die am 22. Sept. nachts auf der Straße hier die Frau Stamm töteten und deren Bruder tötlich verwundeten. Der Haupthäter erhielt 12 Jahre Zuchthaus, seine Genossen zusammen 15 Jahre Gefängnis.

* **Witten,** 12. Nov. Eine neue Bettelei wurde am hiesigen Bahnhofe ausgeübt. Ein junges Frauenzimmer mit einem Kinde auf dem Arme bettelte bei einem Herrn, ihr doch ein Billet nach Arnsberg zu bezahlen, dieser ging auch darauf ein und löste ihr ein Billet 4. Klasse für 1,50 Mk. Die junge Frau aber fuhr nicht, sondern ließ sich gegen Rückgabe der Fahrkarte den Betrag von 1,50 Mk., abzüglich 10 Pf. Bahnsteig-Gebühren, ausbezahlen, nahm hierauf ein Billett 4. Klasse nach Dortmund und hat somit bar verdient 1 Mk.

* **Witten,** 11. Nov. Vor mehr als 30 Jahren wurde ein hiesiger Bürger, damals noch ein junger Mann, zu einer langjährigen Zuchthausstrafe verurteilt, weil er im Streite einen Mann erschlagen haben sollte, Ein hiesiger Glasarbeiter hat nun dieser Tage auf dem Sterbebette gestanden, daß er, der damals Hauptbelastungszeuge war, der Mörder gewesen und jener unschuldig verurteilt worden sei.

* **Lüdenscheid,** 12. Nov. Frhr. v. Hammerstein-Loxten empfing hier seine Ernennung znm Landwirtschaftsminister. Er befand sich gerade mit dem Grafen von Bussche-Ippenburg auf einer Treibjagd, als er telegraphisch seine Ernennung erhielt. Er reiste von hier sofort nach Berlin, um sich dem Kaiser vorzustellen.

Rundschau.

Der Kaiser hörte am Dienstag Vormittag den Vortrag des Chefs des Militär-Kabinets, und empfing hierauf den zum Gesandten ernannten Geheimen Legationsrat Raschdau und den Präsidenten des Ober-Landgerichts in Celle, Schönstedt.

Graf Caprivi gedenkt den ganzen Winter in Montreux zu bleiben. Dort ist auch Prinz Albrecht eingetroffen, der am Sonnabend mit dem Grafen Caprivi speiste.

Herr Schönstedt, Oberlandesgerichts-Präsident in Celle, ist in Berlin eingetroffen und am Dienstag Vormittag vom Kaiser empfangen worden. Die „Nationalzeitung" will daraus entnehmen, daß die Ernennung des Herrn Schönstedt zum Justizminister unmitelbar bevorsteht. Auch der „Kreuzztg." wird dies berichtet. Dagegen will das „Berl. Tageblatt" erfahren haben, daß Herr Schönstedt die Berufung abgelehnt habe. Herr Schönstedt ist katholisch und war bisher nur im Richterberuf thätig. Als Kreisrichter wirkte er am Rhein, in Duisburg und Broich; eine Reihe von Jahren war Herr Schönstedt Direktor am Landgericht zu Frankfurt a. M. Anfang der achtziger Jahre ging er nach Neuwied, wo er das Präsidium des Landgerichts inne hatte, 1884 wurde er in gleicher Eigenschaft nach Kassel versetzt und hier wirkte er, bis ihn 1892 die Berufung als Chefpräsident des Oberlandesgerichts nach Celle führte. — Die „Kreuzztg." nennt Herrn Schönstedt eine zielbewußte, talent- und charaktervolle Persönlichkeit. Er besitze auch in äußerlicher Beziehung die Qualitäten eines Justizministers in ganz hervorragendem Maße.

Dem „Reichsanzeiger" zufolge ist jetzt die Ausarbeitung eines Gesetzentwurfs, betr. die Reform des Börsenwesens, im Gange. Nach dem Stande der Arbeiten darf angenommen werden, daß der Gesetzentwurf dem Bundesrat binnen kurzem wird vorgelegt werden können.

Eine Ausdehnung des Anerbenrechts auf die Rentengüter und Ansiedelungen soll vorgeschlagen werden auf Grund der jüngsten Konferenzen im landwirtschaftlichen Ministerium. Dem Abgeordnetenhause solle schon in der bevorstehenden Session eine dahingehende Vorlage gemacht werden.

Die Generalsynode fand am Montag, da der gesamte Synodalvorstand vom Kaiser zur Audienz befohlen war, erst 7 Uhr abends statt. Vom Kaiser war folgendes Erwiderungstelegramm auf die telegraphische Mitteilung über die Annahme des erneuerten Agende-Entwurfs eingegangen: „Die Meldung der einmütigen Annahme der Agenden-Vorlage seitens der Generalsynode hat mich mit Freude und Dank erfüllt. Ich hoffe zu Gott dem Herrn, daß die neue Agende durch freiwillige Aneignung seitens der Gemeinden zur Festigung unseres theuren evangelischen Glaubens und zu reicherer und tieferer Erbauung der Gemeinden dienen werde. Das walte Gott!" Graf Zieten teilte mit, daß das Kaiserpaar sich im Sinne obigen Telegramms während des Empfanges gnädigst geäußert hätten. — Auf der Tagesordnung standen nur Gegenstände ohne hervorragendes Interesse.

Am Dienstag wurden noch verschiedene Anträge zur Agende erledigt und ein Antrag, betr. musikalisch-technische Anleitung für die Ausführung der Gesänge angenommen. Der Gesetzentwurf, betr. die Verwaltung des Pfarr-Wittwen- und Waisenfonds wird in zweiter Beratung angenommen, desgl. eine Petition auf die Vermehrung der Prediger-Seminare und der Lehrvikariate.

Längere Debatte entsteht über Petitionen betreffs den Religionsunterricht an den höheren Lehranstalten und die Anstellung von Religionslehrern. Die Kommission beantragt, „die Petitionen zur Zeit für erledigt zu erachten."

Syn. Prof. v. Nathusius-Greifswald befürwortet einen Antrag, der die Generalsuperintendenten ersucht, den Eintritt pädagogisch tüchtiger Kandidaten und Geistlichen in den Dienst der höheren Lehranstalten zu fördern, und erwartet, daß die Konsistorien von der ihnen übertragenen Begutachtung regelmäßig und wirksam Gebrauch machen. Dieser Antrag wird angenommen.

Aus Rußland wird gemeldet: Die Vermählung des Zaren Nikolaus II. mit der Prinzessin Alix von Hessen findet, wie übereinstimmend von mehreren Seiten gemeldet wird, am 16. November statt.

Ueber die Regierungspolitik des neuen Zaren hat der russische Minister des Auswärtigen an die russischen Vertreter im Auslande einen Zirkularerlaß des Inhalts gerichtet, daß die Regierung die bisherige friedliche und loyale Politik auch weiter verfolgen werde.

Die „Neue Fr. Presse" meldet: Professor Leyden, dem ein tägliches Honorar von tausend Rubel zugesagt war, erhält in Berücksichtigung seines hingebungsvollen Pflichteifers eine Pauschalsumme von 75- bis 100 000 Rubel.

Die Leiche des Kaisers Alexander wurde Montag mittag von Moskau nach Petersburg übergeführt. Am Dienstag vormittag traf der Zug mit der Leiche des Kaisers in Petersburg ein. Um 10¼ Uhr setzte sich der Leichenzug vom Bahnhof nach der Peter Pauls-Kathedrale in Bewegung. Hinter dem Sarge schritten: Der Kaiser, der Prinz von Wales und die Großfürsten, hierauf die Adjutanten und das Gefolge. In Trauerwagen folgten alsdann die Kaiserin-Witwe, die kaiserliche Braut und die Großfürstinnen. Die Straßen sind von einer unabsehbaren Menge angefüllt.

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz ist endlich die bestimmte Nachricht eingetroffen, daß Port Arthur von den Japanern erobert worden ist. Nach einem Telegramm aus Tschifu haben die Japaner Sonntag früh Port Arthur genommen, fast ohne Widerstand zu finden. Als die Japaner nach dem Bombardement zum Sturm vorgingen, legten die Chinesen die Waffen nieder und ergaben sich. Wie verlautet, verließen der chinesische General mit dem Generalstab und den anderen Oberoffizieren in der Nacht des 6. November die Forts und retteten sich auf einen Aviso und einen Dampfer. Vom Lande her war Port Arthur von jeder Verbindung abgeschnitten, seitdem die Befestigungen im Norden und Süden der schmalen Landzunge, die die Halbinsel Kwangtung mit der Mandschurei verbindet, den Japanern in die Hände gefallen sind. Mit der Einnahme Port Arthurs sind den Japanesen große Vorräte an Kriegsmaterial in die Hände gefallen und auch das Dutzend chinesische Kriegsschiffe im Hafen wird wohl ihre Beute geworden sein, da bisher nichts darüber verlautet, daß die Chinesen ihren pomphaft verkündeten Entschluß ausgeführt haben, jene Schiffe in die Luft sprengen zu wollen.

Die Chinesen sind nunmehr von allen Seiten in die Enge getrieben. Die erste japanische Armee rückt unaufhaltsam gegen Mukden, der Hauptstadt der Mandschurei, vor. Ein Telegramm des „New-York Herald" aus Shanghai berichtet: Die Japaner proklamieren in China, der Krieg sei nur gegen die Mandschu-Dynastie, nicht gegen die Nation gerichtet; demzufolge desertieren die chinesischen Soldaten haufenweise. Der Kaiser ist in Peking am Fieber erkrankt.

Andererseits steht den Japanern nach dem Fall von Port Arthur, dem alsbald die Eroberung von Wei-hai-wei folgen dürfte, der Weg nach Peking offen. Dem „Reuterschen Bureau" wird aus Tschifu vom Montag gemeldet, daß die japanische Flotte noch am Sonntag Abend zwischen Tschifu und Wei-hai-wei eine Rekognoszierung unternahm. Ist auch Wei-hai-wei gefallen, so haben die Japaner ernstlich eigentlich nur noch mit den sogenannten Takuforts bei Tientsin zu rechnen, die sich aber auf dem Landweg nach Peking umgehen lassen. Eine noch brauchbare chinesische Landarmee und ebenso wirklich kriegstüchtige Schiffe bestehen kaum mehr.

Man begreift nach alledem die Friedenssehnsucht Chinas, welches die Mächte mit Bitten um Intervention jetzt täglich bestürmt. Einen Erfolg haben diese Friedensbemühungen aber noch nicht gehabt, da eine Einigung unter den Mächten bisher nicht erzielt wurde.

In China nimmt bei dem planmäßigen Fortschreiten der Japaner und der Ergebnislosigkeit des Anrufens der Mächte die Verwirrung und Kopflosigkeit immer mehr überhand. In einer Sitzung des großen Reichsrates zu Peking am 9. November, dem der Kaiser und Prinz Kung beiwohnten, wurde beschlossen, der kaiserliche Hof solle die Hauptstadt vor der Belagerung durch die Japaner, die als unvermeidlich betrachtet wird, verlassen. Der Kaiser und der kaiserliche Hof haben denn auch bereits die Abreise nach Sinjanfu (Provinz Kiangsu) vorbereitet.

Vermischtes.

Der Sturm der letzten Tage hat wieder vielen Schaden angerichtet. Aus Lübeck, Hamburg, Brüssel, Paris und vielen anderen Städten liegen derartige Nachrichten vor. In Paris ist die Anzahl der zertrümmerten Scheiben, der umgeworfenen Schornsteine, der entwurzelten Bäume sehr bedeutend. Nach den Morgenblättern sollen 2 oder 3 Personen getötet und viele, darunter mehrere schwer, verletzt sein. Aus den Häfen am Canal la Manche und am offenen Meere werden zahlreiche Unglücksfälle berichtet.

In Lindhorst brannten das Gut des Grafen Platen-Hallermund, sowie mehrere Wohngebäude nieder.

Ein Schneesturm im russischen Gouvernement. Oral trat völlig unerwartet ein, nachdem bis dahin warmes, regnerisches Wetter geherrscht hatte. Im Laufe des Tages schlug plötzlich der Regen in Schnee um, der mit zunehmenden Winde in solchen Massen herniederwirbelte, daß bald nicht nur Felder, Wege und Stege fußhoch bedeckt waren, sondern auch ganze Dorfschaften im Schnee verweht lagen. Der Frost erreichte dabei gegen Abend 8 Grad und hielt unter immerwährendem Schneetreiben bis zum Morgen an. Viele Bewohner waren bei noch warmer Witterung in leichter Bekleidung ausgefahren gewesen, bei der Rückkehr wurden sie von Frost und Schneewehen überrascht und kamen um, da ein Vordringen in den Schneemassen unmöglich war. Der Bahndamm mehrerer Eisenbahnen ist an vielen Stellen gänzlich verweht; die Personenzüge treffen mit 10 bis 12 Stunden Verspätung ein.

Bei einem Wolkenbruch sollen nach einer Reutermeldung in der Nähe von Valenzia in Venezuela 150 Personen ertrunken sein. Die Kaffee- und andere Pflanzungen sind stark beschädigt. Eine Menge Häuser und Brücken sind eingestürzt. Der Schaden soll sich auf 500 000 Dollars belaufen.

Eine Feuersbrunst vernichtete in New Orleans in der Nacht zum Dienstag auf der Werft der Texas-Pacific Eisenbahn 28 000 Ballen Baumwolle. Zweifellos liegt Brandstiftung vor.

Die Gnade des Kaisers hat einem Soldaten, der einen thörichten Streich und eine unglückliche Verkettung von Umständen schwer hat büßen müssen, nach 4jähriger Haft die Freiheit wieder gegeben. Der Soldat war von Kameraden arg gehänselt worden. Um sich an dem Haupttübelthäter zu rächen, lauerte er, mit einem losen Stuhlbeine bewaffnet, diesem hinter einer Thür auf. Als die Thür sich öffnete, schlug er blindlings los und sah erst zu spät, daß er nicht den erwarteten Kameraden, sondern einen militärischen Vorgesetzten vor sich habe. Der Unglückliche wurde mit sieben Jahren bestraft. Jetzt nach 4jähriger tadelloser Führung im Gefängnis ist er vom Kaiser begnadigt worden.

Von dem Grafen Geza Zichy, dem einarmigen Klaviervirtuosen und Intendanten der ungarischen Nationaloper, wird soeben ein Gedicht veröffentlicht, dem ein rührender Gedanke zu Grunde liegt:

Drei Waffen.

In meinem Zimmer auf grünem Tuch
Hängt eine Waffentrophäe;
So oft ich sie erblicke, wird
Im Herzen mir so wehe.

Ein Schwert die eine ist, das hat
Mein Vater einst getragen,
Mit dem er manche grimme Schlacht
Fürs Vaterland geschlagen.

Die zweite jene Flinte ist,
Die mir den Arm zerschossen;
Die Sache lief noch glücklich ab,
Hab' keine Thrän' vergossen.

Die dritte meinem Sohn gehört,
Mit ihm starb all mein Hoffen —
Die kleine Kinderflinte ist's,
Die mich ins Herz getroffen.

Ein ergötzliches Zwiegespräch ist in der Sitzung eines Züricher Gerichtes geführt worden. Ein junger Doktor beider Rechte sollte für seine Partei einen Beweis erbringen. Statt diesen im Einzelnen zu leisten, machte er nur allgemeine Einreden, was den Präsidenten zu einer Bemerkung veranlaßte. „Es ist noch kein Advokat vom Himmel gefallen", entgegnete der Doktor, worauf aber vom Vorsitzenden ebenfalls schlagfertig ihm der Bescheid wurde: „Es kam auch noch kein Advokat hinauf!" — Sprach es und die Verhandlung ging weiter.

Ein musterhafter Gläubiger. Vor der Frankfurter Civilkammer wurde ein Prozeß verhandelt, bei dem sich der Schuldner desto renitenter verhielt, je mehr der Gläubiger, der 2000 Mark zu fordern hatte, ihm entgegenkam. „Ich kann nichts zahlen!" Das war der Kehrreim, mit dem der Schuldner auf jeden „Vorschlag der Güte" antwortete. „Trinken Sie ein paar Schoppen des Tags weniger," meinte der Gläubiger schüchtern, „dann geht's." — „Das kann ich aber auch nicht," sagte der Hartnäckige mit Seelenruhe. Fast riß dem Vorsitzenden die Geduld. „Da hört doch alles auf," erklärt er halb empört, halb verblüfft. Wieder nahm der Gläubiger das Wort: „Ich bin's zufrieden, wenn er mir monatlich nur fünf Mark giebt." „Fünf Mark monatlich," überlegte der Zähe. „Na, meinetwegen, dann bin ich in 33 Jahren die Sache los." Der Vergleich wurde zu Protokoll genommen, Gläubiger und Schuldner gingen zusammen fort und bekräftigten das Uebereinkommen in einer benachbarten Wirtschaft mit einem Trunk, den vermutlich der erfreute Gläubiger zahlte.

Posaune und Flüstertante. Vors.: Angeklagte, Sie sind die unverehelichte Krause?" — Angekl.: Die Krausen bin ick jewesen, aber seit vorigtes Monat bin ick jänzlich verehelicht mit de Posaune. — Vors.: Wie? — Angekl.: Ick war Wasch- und Spülmeechen draußen im Schweizerjarten, da lernte ick ihm kennen und lieben. — Vors.: Von wem sprechen Sie eigentlich? — Angekl.: Na, von de Posaune. — Vors.: Ich frage Sie, mit wem Sie sich verheiratet haben und welchen Namen Sie nun führen? — Angekl.: Verheirat't hab' ick mir, wie jesagt, mit de Posaune aus'n Schweizerjarten un die heeßt Neumann. — Vors.: Was ist Ihr Mann? — Angekl.: Posaunist, Musieker. — Vors.: Ich verstehe; Sie sind angeklagt, der Souffleuse Frau Frank Schneeberger Nießpulver ins Souffliebuch gestreut und dadurch die ganze Vorstellung gestört zu haben. — Angekl. (verächtlich): Von wejen Frau Frank, hat sich wat. Wie wohl wär die, wenn se man Frau wär, 'ne janze jewöhnigliche Penne is se. — Vors.: Ich rate Ihnen, in Ihren Ausdrücken vorsichtiger zu sein. — Angekl.: „Det bin ick ieberhaupt immer, stets und allemal. Derf ick erzählen? Derf ick? — Vors.: Aber kurz, und immer bei der Sache bleiben. — Angekl.: Janz kurz. De Flüstertante, wie wir von't Theater so'ne Souffleuse nennen, det war draußen in'n Schweizerjarten eene lange, dinne, kantige, eckige und schielige Person, ich globe sojar ooch, daß ihre Jebrüder Beenekens 'n bischen verquer jewachsen war'n, denn se jing immer janz überwendlich. Un die hatte et uf die Posaune abjesehen, und de Posaune war doch schon längst meine, det wußt se. Aus ihrem Flüsterkasten kiekt se immer mit det jrade Ooge um die Ecke uf de Posaune hin, und det schielige jab so een' verliebten Ausdruck. — Vors.: Zur Sache! — Angekl.: In eene Pause kommt nu de Posaune, wat jetzt mein Mann is, runter zu mir nach der Küche, er hatte nämlich immer 'n höllischen Hunger und die jute, treue Seele sagt: „Stoße blos mal de Flüstertante Bescheid, det se mir bei't Blasen nich immer so mitten in't Jesichte kiekt un det se mir nich immer mit so'ne Kater-Verliebtheit anschielt, mir wird immer janz weech und schlimm bei, un denn kann ick doch nich blasen, heut hat der Kapellmeester schon jeschumpfen." Na, sehn Se, ich sag' et ihr ooch un wat macht se? Wissen Se, wat! Sie schickt ihn een' Jedichte von Sehnsucht, Herz und Schmerz, Liebe und Triebe. Ja, so'ne Jemeinheiten standen ooch drin — hat man da wohl Wörter! — Vors.: Sie wurden nun eifersüchtig und schütteten aus Rache das Nießpulver in's Buch. — Angekl.: Aus Rache nich, blos aus reene Wut. Ja, det hab' ick jedahn und schade um jedet Korn, wat ihr nich in de Näse jekrabbelt hat. — Det hätt' ihr so jefallen, mir meine Posaune abspenstig zu machen. — Die Angeklagte wird zu 20 Mark Geldstrafe oder 4 Tagen Haft verurteilt. — Angekl.: Det macht nischt. De Posaune is ihr doch durch die Lappen jejangen.

Boshaft. Parvenü (neu geadelt, seinen Gästen eine Burgruine zeigend): „Das ist die Burg, auf der meine Ahnen gesessen!" — Graf: „So, was haben die denn verbrochen?"

Die junge Hausfrau. Bräutigam: „Die beiden Eier haben mir ganz vorzüglich gemundet, liebe Irma!" — Braut: „Ich habe sie aber auch, damit sie recht gut werden — in Fleischbrühe gekocht!"

Königlich Preußische Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr.)

Berlin, 8. Nov. Vormittagsziehung:

1 Gewinn à 15000 M. auf Nr. 183551.
2 Gewinne a 10000 M. auf Nr. 72998 98086.
2 Gewinne à 5000 M. auf Nr. 176767 196707.
42 Gewinne à 3000 M. auf Nr. 1713 5379 13661 16208 32616 40833 43955 60896 60913 62372 64602 72004 84607 92852 101235 104536 105396 108178 110743 111565 112559 116185 117573 122835 134254 135934 150872 150916 155232 155898 157262 163019 163279 168634 176489 203300 203795 204559 208205 209445 210711 221338.
38 Gewinne à 1500 M. auf Nr. 7194 11455 18256 36412 42062 43583 47703 48316 49892 50887 56885 60190 62931 71111 79358 80063 84745 85036 104955 106285 117990 131046 135300 137168 141049 143496 147593 151923 154459 154486 168328 170941 173618 175848 187945 194873 221446 223233.

In der Nachmittagsziehung fielen:
1 Gewinn à 15000 M. auf Nr. 207365.
1 Gewinn à 10000 M. auf Nr. 87859.
1 Gewinn a 5000 M. auf Nr. 135524.
42 Gewinne a 3000 M. auf Nr. 2569 26943 29188 32236 33147 34579 35943 36673 52356 53076 60031 66013 73881 78470 80389 81574 86737 91000 104897 124355 127075 129668 142331 144230 145130 146735 189850 171839 174511 175785 180238 184452 190159 192160 192781 193545 200734 209380 209455 215522 219355 224940.
38 Gewinne a 1500 M. auf Nr. 1123 1906 18663 22487 23804 37572 43076 47431 72479 82003 90418 107285 109818 115754 124156 129334 131067 146966 151576 153935 155915 159221 161750 162482 165903 167355 169210 183975 187875 188266 190374 195055 195139 197851 197853 203711 212476 225571.

Berlin, 9. Nov. Vormittagsziehung:

1 Gewinn a 50000 M. auf Nr. 144295.
2 Gewinne a 15000 M. auf Nr. 82994 121265.
2 Gewinne a 10000 M. auf Nr. 38596 170361.
1 Gewinn a 5000 M. auf Nr. 97618.
26 Gewinne a 3000 M. auf Nr. 341 15723 17700 21805 47124 69721 72438 74101 91942 104994 105081 106203 117482 117711 122227 130667 132229 137582 139683 150147 156164 162298 184686 196640 208430 214945.
49 Gewinne a 1500 M. auf Nr. 5503 7780 13691 18162 20636 24111 26046 27508 27545 28663 31534 36518 53706 55603 59339 64718 66072 82844 82884 94089 97240 108629 109129 109232 111669 120198 123132 131763 131844 132198 133803 133989 135225 136649 158426 160330 161895 166327 174789 176783 176880 179710 185197 195566 197255 199986 204606 212547 215655.

In der Nachmittagsziehung fielen:
3 Gewinne a 5000 M. auf Nr. 50653 59917 133237.
34 Gewinne à 3000 M. auf Nr. 2062 16424 18509 19680 24003 28034 28479 37008 37562 37814 60170 60410 66449 77527 83675 96492 106370 111135 123393 128556 128856 133634 139529 141041 157647 172358 172410 186028 190138 192816 196614 200084 213475 224697.
45 Gewinne à 1500 M. auf Nr. 2545 3192 3729 6149 8945 13584 15024 20703 25739 29807 35341 46120 46730 53153 53322 56989 62759 72045 77413 92263 100348 106597 112442 112553 113079 114671 115147 119824 123699 163417 163486 165592 168374 174184 177108 177977 186609 192867 194751 196972 211415 215553 219810 220423 225094

Berlin, 10. Nov. Bei der heute vormittags beendigten Ziehung fielen:

26 Gewinne à 3000 M. auf Nr. 16041 20594 25322 50029 53970 71374 80394 80738 84400 91239 95908 103749 113653 129013 129836 151147 154953 158408 165962 172305 173406 185556 190301 194565 209309 212072.
29 Gewinne à 1500 M. auf Nr. 13016 15556 23419 49608 51896 61801 65331 74406 80776 81635 93636 100309 105856 118120 118297 122548 147991 149285 151896 160187 164712 182660 182810 192221 201676 204969 206581 208282 213464.
24 Gewinne à 500 M. auf Nr. 2122 9390 14925 25332 37251 42453 47125 53259 54303 56819 82147 83441 88588 89208 91494 150646 159583 167951 204567 208973 210138 211474 214490 222427.

---

15. Nov.: Starker Wind mit meist windigem bis trübem, etwas wärmerem Wetter und Regen, letzterer besonders stark im Westen und Nordwesten von Deutschland.
16. Nov.: Wechselnd bewölktes, zeitweise heiteres, stark windiges, etwas kühleres Wetter mit etwas Regen.

Telegramme.

Berlin, 14. Nov. Wie die Nationalzeitung zuverlässig erfahrt, ist der Oberlandesgerichtspräsident Schönstedt doch gestern zum Justizminister ernannt worden.

Im Preußischen Landwirtschaftsministerium wird gegenwärtig die Frage, welche Wirkung das Zuckersteuergesetz vom 31. Mai 1891 für die deutsche Zuckerindustrie, besonders auf die Ausfuhrverhältnisse gehabt hat, einer eingehenden Prüfung unterzogen.

Paris, 14. Nov. Wie die „Libre Parole" meldet, ist die Erfindung Turpins eines der ersten Dokumente, die Dreyfus an Deutschland ausgeliefert und um den Reklamationen Turpins zu entgehen, habe der Kriegsminister die Brevets der Oeffentlichkeit übergeben.

Brüssel, 14. Nov. Bei der gestrigen Kammereröffnung brachte das Publikum den neugewählten sozialistischen Abgeordneten bei ihrem Gang zur Kammer eine Ovation dar. Die Polizei mußte teilweise den Platz vor dem Kammergebäude räumen. Großes Aufsehen erregte, daß die Antwerpener Abgeordneten den verfassungsmäßigen Eid in vlämischer Sprache ablegten.

Paris, 14. Nov. Gelegentlich der gestern stattgefundenen Interpellation über Madagaskar tadeln die Blätter die Regierung, daß sie schon jetzt der Regierung von Madagaskar das Ultimatum gestellt, da die Expedition doch erst gegen Ende März oder April stattfinden könne. Die Hovas werden voraussichtlich während der sechs Monate, die noch bleiben, mit Hülfe der Engländer in aller Ruhe die Verteidigung organisieren.



Schöne Maid! Sei bedacht auf die Erhaltung deiner Schönheit, schlechte Toilettenseifen sind Gift für die Haut. Rein, fettreich, mild, muß die Toilettenseife sein, darum verwende man nur ausschließlich **Doerings Seife mit der Eule,** damit erhältst du dich schön, deinen Teint weiß und deine Haut zart.
Zu haben à **40 Pfg.** in Herford bei **Carl Meves,** Adler-Drogerie und **Aug. Niedermöller,** Seifen-Fabrik.

Allgemeine Orts-Krankenkasse
für gewerbliche Arbeiter der Stadt Herford.
General-Versammlung
am Sonnabend, d. 17. November cr., abends 8½ Uhr
im Lokale des Herrn **Wefing** hier.
Tages-Ordnung:
1. Ergänzungswahl des Vorstandes.
2. Wahl der Rechnungs-Revisoren.
3. Anstellung des neuen Rechnungsführers.

Der Vorstand.
Carl Hentschel, Vorsitzender.

Ortskrankenkasse
für Zimmergewerbe und Holzschneiderei.
Generalversammlung
am Dienstag, d. 20. November,
abends 5½ Uhr
im Lokale des Herrn Aecker.
Tagesordnung:
1. Wahl der Rechnungs-Revisoren.
2. Wahl für die ausscheidenden Mitglieder des Vorstandes.
3. Wahl der Kassenärzte und eines neuen Kassierers.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand. A. König.

Soeben erschien in 20. neu bearbeiteter und reich vermehrter Auflage
„Bilz, Das neue Heilverfahren."
Das Werk enthält in der neuen Gestalt über 1600 Druckseiten (früher nur 1250). Neu hinzugekommen ist die Kneippkur und deren spezielle Anwendung bei den verschiedenen Krankheiten, ebenso der Heilmagnetismus. Ferner die Kuhnekur, Phrenologie, Korschel'scher Strahlapparat 2c., sowie als Anhang und Beigabe ein zerlegbares buntes Modell des menschlichen Körpers. Preis des ganzen Werkes Mk. 8.— Bestellungen bitte an mich gelangen zu lassen.
W. Finnefroh.

Magd. Sauerkraut,
ff. Salz- u. Essiggurken
billigst bei
Herm. Ellerbusch.

Ia Strohpappen
offeriren in jedem Quantum und in jeder Stärke äußerst billig und senden gern auf Verlangen Muster und Preis gratis und franko!
Gebr. Immenkötter
Maschinen-Pappen-Fabrik
Werl i. Westf.

Südfrüchte
von **neuer Ernte** trafen bereits ein und offeriere:
Smyrna-Feigen à Pfd. 25 Pf.
Califor. Aprikosen „ 60 „
Para-Nüsse „ 40 „
Friedrich Monke.

Hochf. Magdeburger Sauerkraut
Echte Frankfurter Würstchen
empfiehlt
Wilh. Havemann, Bügel.

Für die mir beim Ableben meiner lieben Frau bewiesene Teilnahme sowie für die vielen Kranzspenden spreche ich hiermit allen meinen

herzlichsten Dank

aus. **W. Meyer zur Capellen.**

Freitag, 16. November 1894, nachmittags **3** Uhr:

Sitzung der Stadtverordneten,

wozu der Magistrat und die Herren Stadtverordneten hiermit ergebenst eingeladen werden.

Tages-Ordnung:

1. Einführung des Ratsherrn **Dr. Lange.**
2. Verhandlungen über den Ausbau der Bahn Herford-Detmold nach Norden und Süden.
3. Vertrag zwischen dem Presbyterium der Münsterkirche und dem Magistrat der Stadt Herford betreffs Terrainaustausch.
4. Ermäßigung des Preises für Kraft-Koch- und Heiz-Gas.

Herford, den 12. Nov. 1894.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Wilh. Böckelmann.

Bekanntmachung.

Herr Ratsherr Brackmeyer übernimmt von heute an den Vorsitz in der Kommission für unser Gaswerk.

Herford, den 12. November 1894.

Der Magistrat.
Quentin.

Bekanntmachung.

Der Kaufmanns-Lehrling Otto Meyer zu Herford hat am 7. Juli d. J. den Sattler Albert Etzel daselbst mit erheblicher eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens gerettet.

Auf Grund der mittels Allerhöchsten Erlasses vom 20. Okt. d. J. durch Seine Majestät den Kaiser und König getroffenen Anordnung wird Otto Meyer für seine That vorbehaltlich der späteren Verleihung des Verdienst-Ehrenzeichens für Rettung aus Gefahr an ihn — hierdurch im Namen Seiner Majestät belobt.

Minden, 2. November 1894.

Der Regierungs-Präsident.
(gez.) v. Arnstedt.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Gemeindevertretung zu Exter soll der sogenannte Weg durch Specht's Feld, von Kolon Specht bis nach Kolon Hoberg, als öffentlicher Fahrweg eingezogen werden, da ein öffentliches Interesse für den Fuhrwerksverkehr nicht in Frage steht, und nur als öffentlicher Fußweg beibehalten werden.

Dieses Vorhaben wird mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntnis gebracht, Einsprüche binnen vier Wochen zur Vermeidung des Ausschlusses beim Unterzeichneten schriftlich geltend zu machen.

Vlotho, den 6. November 1894.

Die Wegepolizeibehörde.
Brüggenschmidt.
c. Amtmann.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen der Witwe **Eduard Schrader,** Sophie geb. Kahler, zu Herford, alleinige Inhaberin der Firma **S. Schrader Wwe.** daselbst, wird heute am 12. Novbr. 1894, nachmittags 5½ Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Lücken hierselbst wird zum Konkurs-Verwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum **10. Dezember 1894** bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses u. eintretenden Falls über die in § 120 der Konkurs-Ordnung bezeichneten Gegenstände — auf den **6. Dezember 1894, vorm. 10 Uhr,** — und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den **20. Dezember 1894, vorm. 10 Uhr,** — vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 15, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an die Gemeinschuldnerin zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 1. Dezember 1894 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Herford.

Ein freundlich

möbl. Zimmer

auf gleich zu vermieten.

Comthurstr. 279.

Kranken-Weine!

Aerztlich empfohlen und in Krankenhäusern und Hospitälern im Gebrauch. Détail-Verkauf **Gehrenberg 335.** Kontor und Lager **Schillerstr. 816.**

Wilh. Münter jr.
Weinhandlung.

Unterzeichnete Allein-Vertreterin für Herford und Umgegend des

Lehrinstituts für wissenschaftl. Zuschneidekunst

erteilt Unterricht im

Zuschneiden von Damen- u. Kindergarderobe.

Diese ganz neue und verbesserte Methode ist leicht faßlich und lehrt in kurzer Zeit sicher und schnell: **Maßnehmen, Schnittzeichnen und Zuschneiden nach jeder Figur.** — Nach Beendigung des Kursus weiterer Unterricht im **Nähen, Drapieren etc. und Anfertigung eigener Garderobe.** — Daselbst werden auch **Kostüme,** vorzügl. sitzend und billigst angefertigt.

Ernestine Adams, Mönchstr. 676.



Freiwillige Feuerwehr.

Sonntag, den 18. d. Mts.,
abends 8 Uhr, auf dem Schützenberge:

Feier des Stiftungsfestes

bestehend in **theatralischen Aufführungen, Konzert und Ball.**

Nur **uniformirte** Mitglieder haben freien Zutritt; jedes Mitglied erhält eine Damen-Freikarte. Nichtmitglieder, welche durch Mitglieder eingeführt werden müssen, zahlen Herren und Damen je **50 Pfg.** Entree.

Karten sind bei unserem Kassirer, Kameraden **C. Müller,** Rennstr., zu haben. — Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein

Kassenöffnung 7 Uhr. **Der Vorstand.**

Der große Saal des Schützenberges ist der Freiwilligen Feuerwehr zu obigem Zweck überlassen.

Der Oberst der Schützengesellschaft.
Brand.

Leicht-Nährbrot

Bestes vollkommenstes Brot der Gegenwart

Von hervorrag. ärztl. Autoritäten hoch anerkannt und Gesunden wie Kranken wärmstens empfohlen.

Mein **Leicht-Nährbrot** ist nach dem Gutachten des auf dem Gebiete der Hygiene rühmlichst bekannten Dr. **Max Vogel** in **Meran** dem gewöhnlichem Brote gegenüber eine **nicht zu unterschätzende Verbesserung** unseres vornehmsten Nahrungsmittels.

Mein **Leicht-Nährbrot übertrifft** im **Nährwert** jedes andere. An **Eiweißstoffen,** aus denen vorzüglich **Blut** und **Muskeln** sich bilden, enthält es laut Analyse des vereidigten Chemikers Herrn Dr. **F. Elsner 25% mehr** als **gewöhnliches Roggen-** oder **Weizenbrot.**

Mein **Leicht-Nährbrot** ist äußerst leicht verdaulich, verursacht **keine Magenbeschwerden, Verstopfungen** u. **Blähungen,** sondern **hebt Verdauungsstörungen auf** und **fördert den Appetit** in ganz auffallender Weise, ist **unentbehrlich** für **Magenkranke, Blutarme, Rekonvalescenten, ältere Leute** mit schwacher Verdauung, **Bleichsüchtige** und **Kinder.** Von **stillenden Müttern** wird es mit großer Vorliebe zu ihrem und ihrer Kinder Vorteil genossen, für Personen, welche sich ihres **kranken** oder **schwachen Magens** wegen des Genusses von gewöhnlichem Roggenbrot enthalten müssen, ist es hierfür der **allerbeste zweckentsprechendste Ersatz.**

Herford, Steinstrasse 736. **Eduard Wiethüchter,** Bäckermstr.

Filiale G. Cleff

Herford,

Gehrenberg 334

empfiehlt:

Neue türkische Pflaumen 80—85 Stück 1 Pfd. schwer 25 Pfg.

Ueberjährige türkische Pflaumen, um damit zu räumen, 13 Pfg. per Pfd.

Ia. neue Konserven.

ff. gebrannte Kaffee's.

Schinken im Anschnitt per Pfd. 1 Mark.

Alters- und Kinder-Versorgung,

Erhöhung des Einkommens, event. Steuer-Ermäßigung

gewähren Leibrenten- und Kapital-Versicherungen der seit 1838 unter besondrer Staatsaufsicht auf Gegenseitigkeit bestehenden, bei 85 Millionen Mark Vermögen größte Sicherheit bietenden, mit öffentlicher Sparkasse verbundenen

Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Prospekte durch die Direktion, Berlin W. 41., Kaiserhofstr. 2 u. die Vertreter:
Potthoff & Castanien in **Bielefeld;**
F. W. Pankoke in **Herford.**

Standesamt Stadt Herford.

Nachrichten vom 7. bis 13. November 1884.

Geburten.

Ein Sohn: Dem Polsterer H. Elbracht, dem Schneider H. Siebrasse, dem Gastwirt W. Feld, dem Cig.-Arb. F. Schröder, dem Handarb. H. Grewe, dem Kolon H. Horstmann, dem Zuckerbäcker C. Koch, ferner 1 unehelicher.

Eine Tochter: Dem Metzger F. Ellenbeck, dem Maurer W. Beckmann, dem Sattler H. Horenburg, dem Fabrikarb. W. Frensemeier.

Aufgeboten.

Kaufmann G. Müller hier mit G. König-Honnef, Wirt H. Steinbeck-Recklinghausen mit A. Tiemann hier, Post-Assistent W. Schubach-Hannover mit A. Scharff hier, Stellmacher F. Dreinhofer-Osnabrück mit M. Hagemeier hier, Konzertsänger C. Sack-Köln mit E. Schneider-Düsseldorf, Fabrikarb. A. Multhaup mit V. Thielker hier, Schneider W. Nix mit A. Sielemann hier, Handarb. H. Tiemann-Brake mit L. Brünger hier.

Eheschließungen.

Gärtner B. Holtmann mit A. Wulfekühler hier, Fabrikarb. F. Sondermann mit H. Heße hier, Witwer Handarb. P. Ruschke hier mit A. Beste-Bielefeld, Malermeister J. Mungenas mit A. Raabe hier.

Sterbefälle.

Zuckerbäcker W. Wehmeyer, 48 J. Ehefrau E. Meyer, 22 J. Wwe. E. Führing, 23 J. Werkmeister J. Horst, 61 J. A. Johannes, T. d. Dienstmagd S. Johannes, 1 J. H. Ruhlmann, S. d. Haushälterin S. Ruhlmann, 1 T. P. Düning, T. d. Anstreichers H. Düning, 3 J.

Krankheitshalber ein in **Küche u. Hausarbeit durchaus erfahrenes zuverlässiges**

Mädchen

für einen kinderlosen Haushalt **gesucht.** — Meldungen unter Einsendung der Zeugnisse an

Frau Frölich,
Barmen, Bismarckstr. 102.

Ich suche zum 1. April 1895 ein älteres

Hausmädchen,

das gut näht und plättet.

Frau Amtsgerichtsrat Weihe,
Bünde.

Geübte Plätterin

für **Einsätze** gegen hohen Lohn gesucht von

Sievers & Stadtländer.

Ein tüchtiger

Schneidergeselle

wird auf dauernde Arbeit gesucht.

Schneidermeister **Wessel,**
Wilhelmstr. **Bad Oeynhausen.**

Jugendliche Arbeiter

von 14—17 Jahren werden gesucht.

Em. Weinberg,
Chokoladen- und Zuckerwaren-Fabrik.

Jugendliche Arbeiter

gesucht von

Kiel & Schmahl.

Teckel!

gelbbraun, ½ Jahr alt, Comthurstraße — Neumarkt abhanden gekommen.

Der Hund trägt einfachen Lederriemen als Halsband und hört auf den Namen „Waldmann". Wiederbringer erhält Belohnung.

Bäckerstraße 648.

Empfehle mich zur

Massage

sowie zu **Einpackungen**
(Bettdampfbädern)
und

— Abreibungen. —

Frau Wüpperling,
ärztl. gep. Masseuse.
Herford, Tribenstr. 452b, I.

Zur Anfertigung

alter und neuer **Pelzarbeiten,** zur Umarbeitung von **alten Hüten** und Anfertigung von **Mützen** empfiehlt sich zu außerordentlich billigen Preisen.

Spenge. **A. Richter.**

Gründlichen

Zither-Unterricht

erteilt **Fr. Werpel,**
Löhrstraße Nr. 801.

Harzer Kanarienvögel.

Feine Roller und Nachtigallenschläger sind zu haben bei Herrn Geilker [Stadt Köln].

Hüttemüller, aus dem Harz.

---

3 mal täglich

frische Milch.

Schlachter Reckendorf,
Comthurstr. 279.

Frische **Sahnenbutter,** 10 Pfd. Packet zu 8 Mk. 50 Pfg. u. 7,50 versend. franco geg. Nachnahme.

A. Feldhaus, Passenheim, Ostpr.

Frische

Ostfr. Gutsbutter und Süßrahm-Tafelbutter

empfiehlt

Wilh. Havemann, Bügel.

Delicateß-Pumpernickel

eigenes Fabrikat
zu 25 und 50 Pfg.

H. Remmert, Comthurstr.

Harzkaese

100 St. 2.75, 6 St. 20 Pf.

Herm. Ellerbusch.

Cognac

ärztlich empfohlen,
— per Liter 2 Mark —
bei **Friedrich Monke.**

Recht warme

Filzschuhe

in großer Auswahl empfiehlt

D. Backhaus.

Piassava-Abfall.

Ein größeres Quantum Piassava-Abfall zum Feueranheizen haben billig abzugeben

König & Böschke,
Piassavabesen-Fabrik.



Täglich frisches

Fleisch.

Kalte u. warme Portionen zu jeder Tageszeit.

A. Malachewitz jun.

Zur Gründung eines Vereins zum Ankauf von Kunstdünger werden die Eingesessenen von Falkendiek und Hove zu einer **Zusammenkunft** am Freitag, den 16. Nov. abends 6 Uhr bei Gastwirt **Stille** in Falkendiek hierdurch eingeladen.

Vorsteher Rürup. Kolon Quest Nr. 14.

Krieger-Verein.
Kameradschaftl. Verein.

Alle sangeskundigen Kameraden werden gebeten, zur Wiederaufnahme der Gesangübungen am Sonnabend, den 17. Nov., abends 8½ Uhr im Vereinslokal zusammen zu kommen.

Der Vorstand.

Im Saale des Weinclubs.

Mittwoch, 14. Nov., abends 8½ Uhr

Einmaliger humoristisch-dramatischer

Reuter-Vortrag

des mecklenb. Hofschauspielers **Ludwig Sternberg,**
Ehrenmitglied des Vereins **„Fritz Reuter",** Berlin.

Programm:

Vor der „Litterarischen Gesellschaft zu Berlin" im „Kaiserhof" zum Vortrag gebracht.

1. Einen Prozeß will hei nich hewwen.
2. Dat Rangdewouh in'n groten Watergraben.
3. De sokratische Method.
4. Bi Gravelott.
5. Woans Conrecter Apinus Homer un Virgil anversetten lett.
6. Eten oder Lutschen.

Vortrag frei aus dem Gedächtnis.

Billets à 1 Mk., Familienkarten 4 Stück 3 Mk., jedes weitere 75 Pf., Schülerbillets a 40 Pfg., sind in der Buchhandlung des Herrn Menckhoff zu haben. Kassenpreis Mark 1,25 resp. 50 Pfg.

Schützenhof.
Jeden Freitag Konzert.

a Person 20 Pfg.

Es haben nur Mitglieder Zutritt.

Stadt-Theater.

Freitag, den 16. November 1894.

Neu! Sensations-Novität ersten Ranges. **Neu!**

Stürmischer Heiterkeitserfolg.

Repertoirstück des deutschen Theaters in Berlin.

Mauerblümchen.

Sensations-Lustspiel
von Blumenthal und Kadelburg.

Der Vorverkauf findet diesmal in der Zigarren-Handlung des Herrn **Wessel** statt. Dutzendbillets: Loge 16 M., Parterre-Loge 13, Sperrsitz 9 Mk. sind stets im Theaterbureau im **Bürgerverein** zu haben.

Kaufm. Verein, Herford.

Sonnabend, den 17. Nov., abends punkt 9 Uhr, im oberen Saale des Bürgervereins:

Vortrag des Herrn Konrektor Dr. Blancke über:
„Freiherrn vom Stein."

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.



Kaninchenzüchter-Verein zu Herford.

Zur Konstituierung des Vereins ist eine

Generalversammlung

auf **Sonnabend, den 17. Novbr., abends 9 Uhr,** im Geilker'schen Lokale, Bügelstraße hier bestimmt, wozu alle Kaninchenzüchter Herfords und Umgegend eingeladen werden.

Das Komitee.

Teutonia.

Auf vielseitigen Wunsch giebt der Gesangverein Teutonia Stift Berg am nächsten Sonntag **auf der Bergluft** einen

humoristischen Abend.

U. a. gelangt **„Das Nachtlager von Granada"** zur Aufführung.

Einen genußreichen Abend versprechend ladet zum Besuch ergebenst ein **Der Vorstand.**

Freitag früh:

Großer Norderneyer Schellfisch.

C. H. Tödtmann Nachfolger.

Gandersheimer Sanitätskäse.